

## **Luce Ardente: Ein buddhistischer Mönch, der die Liebe zu seinem Programm gemacht hat.**

*Bis heute inspirieren sein Leben, sein Name und seine Botschaft den Einsatz für eine stärker auf Geschwisterlichkeit orientierte Welt. Ein Eindruck von Margaret Karram.*

In den frühen Morgenstunden des 10. November ist der buddhistische Mönch Phra Maha Thongrattana Thavorn aus Thailand gestorben. Die Nachricht davon verbreitete sich schnell unter den Fokolar-Gemeinschaften auf der ganzen Welt. Sein Tod lenkt die Aufmerksamkeit auf ein Dialogprogramm zwischen den Religionen, das den Einsatz für eine geeinte Welt, gegenseitiges Verständnis und Frieden fördert.

Er lernte die Fokolar-Bewegung im Jahr 1995 kennen, als er seinen Schüler Somjit nach Italien begleitete und Loppiano, die internationale Siedlung der Bewegung, zum ersten Mal besuchte. Dort lernte er Chiara Lubich kennen. Von diesem Moment an empfand der Mönch eine so starke geistige Nähe zur Gründerin der Bewegung, dass er sie fortan „Mamma Chiara“ nannte. Chiara ihrerseits erkannte in ihm einen Menschen von außergewöhnlicher Tiefe, der es durch seine Authentizität und seinen Respekt verstand, den Weg des interreligiösen Dialogs zu erhellen. Daher sein Name „Luce ardente“ (brennendes Licht), unter dem viele ihn kennen. Seit dieser Begegnung mit Chiara wurde dieser thailändische Mönch ein treuer Freund der Bewegung und nahm an vielen Veranstaltungen in Asien und Europa teil. Seine Anwesenheit war unauffällig, aber intensiv, und seine Botschaft war stets klar: Religionen sollten nicht miteinander konkurrieren, sondern zum Wohl der Menschheit zusammenarbeiten.

Margaret Karram, die Präsidentin der Fokolar-Bewegung, schrieb an die Gemeinschaften in aller Welt:

„Er hat dem Namen, den Chiara ihm gegeben hat, alle Ehre gemacht und hat überall Licht, Trost und Hoffnung verbreitet. Bis zum Schluss hat er geliebt und für die Geschwisterlichkeit gelebt. Mit Weisheit und Leidenschaft sprach er auf einzigartige Weise über die Einheit, in Büchern, Zeitschriften, Radiosendungen und bei Begegnungen mit Mönchen und buddhistischen Laien, auch wenn er dabei manchmal auf Schwierigkeiten stieß. Eines Tages fragte ihn ein Mönch erstaunt: „Meister, du folgst einer christlichen Frau?“ Er antwortete: „Ich folge keiner Frau, sondern ihrem Ideal der universellen Geschwisterlichkeit. Diese Frau gehört nicht nur den Christen, sondern auch uns.“

In seiner letzten Nachricht schrieb er mir: „Margaret, auch wenn ich leide, halte ich durch, ohne aufzugeben, denn mein Leiden ist nichts im Vergleich zu dem von Jesus am Kreuz. Ich halte durch, weil ich ein Sohn von Mama Chiara bin. Denk daran: Wir werden uns nicht mehr sehen, aber eines Tages gibt es ein Wiedersehen. Bald werde ich zu ihr gehen.“

Ich habe jedes Wort, das er mir geschrieben, und jeden Rat, den er mir gegeben hat, im Herzen bewahrt. Er hat mir gezeigt, was es heißt, „aus Liebe durchzuhalten“. Seine Verbundenheit mit mir war ein wertvolles Geschenk, das ich nie vergessen werde.

Luce Ardente hat darum gebeten, in Loppiano begraben zu werden, wo er Chiara und die Spiritualität der Einheit kennengelernt hat. In einem Interview im Jahr 2021 bekräftigte er nachdrücklich seine Vision: „Ich möchte, dass jeder in seiner Religion nach der tiefen Bedeutung

ihrer Lehre sucht. Nur so können wir in Frieden und Harmonie zusammenleben.“ Es ist ein Aufruf zu Tiefe, Aufrichtigkeit und Gemeinschaft. Eine Einladung, die heute wie ein spirituelles Vermächtnis klingt.

Stefania Tanesini